

SWR2 Wissen

Terrorangst im Kinderzimmer

Was Eltern tun können

Von Maike Hildebrand

Sendung: Samstag, 29.10.2016, 08.30 Uhr

Redaktion: Christoph König

Regie: Tobias Krebs

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

O-Ton 1 Luis

Ich bin Luis, ich bin zwölf Jahre alt und ich wohn in Bremen. Ich habe in dem Moment das Fußballspiel geguckt, das im Fernsehen lief und da hat man auch die Bomben live gehört im Fernsehen, laut. Und dann hat der Moderator so langsam drauf angesprochen, dass es etwas gibt, was das Spiel überschattet. Also während des Fußballspiels haben sie schon gesagt, dass es Tote gibt. Bis da, wo ich geguckt habe, waren es noch fünf Tote und in der Nacht kam ja noch der Anschlag im Bataclan. Und am Morgen wusste ich dann, was alles passiert war.

Sprecherin:

Am 13. November 2015 findet in Paris eine Serie von Attentaten statt. Während eines Freundschaftsspiels zwischen der französischen und deutschen Fußballnationalmannschaft sprengen sich drei Männer in die Luft und reißen andere mit in den Tod. Die Attentäter gehören der Terrororganisation „Islamischer Staat“ an.

Atmo 1: Kinder im Klassenzimmer, in der Pause.

Sprecherin:

Auch zwei Mädchen aus einer Schulklasse in Stutensee bei Karlsruhe können sich an diesen Tag noch gut erinnern.

O-Ton 2 Amelie

Amelie Ehrmann, zwölf. Wir haben auch das Spiel angeguckt, aber bei dem Knall dacht ich - mir war das gar nicht so bewusst - ich dachte, dass irgendwas an der Kamera ist oder so, wo das aufgenommen wurde. Und als wir es dann in den Nachrichten erfahren haben, dass die Cafés, dass es da halt auch Anschläge gab, da war das schon ziemlich krass. Irgendwie, das konnte man zuerst gar nicht richtig glauben. Ich hab dann nicht so gut geschlafen dann, weil das ist ja nah, schon, Frankreich, das ist ja jetzt nicht weit weg.

O-Ton 3 Miriam

Ich bin die Miriam, bin 14 Jahre alt. Als ich dies mitbekommen habe durch meinen Vater, da hat ich erst mal solche Angst, dass es hier in meiner Nähe auch passieren könnte. Dass die Attentäter hier auch sein könnten und irgendwelche Leute umbringen könnten.

Atmo 1

Ansage:

Terrorangst im Kinderzimmer - Was Eltern tun können.
Eine Sendung von Maike Hildebrand.

Sprecherin:

Die Anschläge in Paris und später in Brüssel verbreiten Angst und Schrecken in Europa. Auch in Deutschland werden Attentate des sogenannten „Islamischen Staates“ befürchtet und es kommt zu Anschlägen in Ansbach, Würzburg, Essen und Hannover. Spätestens jetzt ist klar: Gewalttaten wie diese können immer und überall

passieren und sie können jeden treffen. Wie erleben Kinder und Jugendliche die Gefahr? Sollten wir sie vor den grausamen Nachrichten schützen? Oder versuchen ihnen den Terror zu erklären? Welche Informationen können Kinder und Jugendliche verarbeiten?

Atmo 1

O-Ton 4 Georg Pieper

Zunächst mal muss man sagen, es handelt sich ja hier um von Menschenhand verursachte Gewalt, und das wissen wir aus der Trauma-Forschung, dass diese Traumatisierungen die schwersten sind. Verglichen jetzt zum Beispiel mit Naturkatastrophen oder mit technischen Unfällen, technischen Katastrophen. Die von Menschenhand verursachten Gewalttaten lösen die höchste Störungsrate aus bei Erwachsenen, wie bei Kindern. Und da spielt eine sehr große Rolle, dass eben das Vertrauen in die Mitmenschen verloren geht, dass man nicht mehr weiß, wem kann man eigentlich noch trauen? Und bei Kindern ist das insofern nochmal umfassender und möglicherweise dann auch stärker, weil sie die Hintergründe häufig nicht verstehen.

Sprecherin:

Der Psychotherapeut Georg Pieper ist spezialisiert auf die Bewältigung von Trauma- und Stresssituationen. Nach Katastrophen ist er oft direkt vor Ort im Einsatz um die Opfer zu versorgen. Er praktiziert in seiner Praxis im hessischen Gladenbach.

O-Ton 5 Georg Pieper

Ein Erwachsener kann sich zusammen reimen, okay, da gibt es jetzt diese politische Richtung, den Terrorismus, der bestimmte Ziele erreichen will. Man kann da so ein paar Dinge sich erklären, auch wenn es schwer verständlich ist, warum Menschen andere Menschen zerbomben, aber trotzdem kann man es so ein Stück weit einordnen. Das können Kinder eben nicht, vor allen Dingen, je jünger sie sind. Und damit ist diese Bedrohungsgefühl noch umfassender, es ist noch weniger kalkulierbar einzuschätzen: Wann kann mich so was treffen? Wen kann so etwas treffen? Wir wissen aus der Traumaforschung, dass das Thema der Hilflosigkeit und wenn man etwas nicht einordnen kann, das ist eigentlich das, was Menschen am meisten belastet und verunsichert.

Sprecherin:

Wie weit sind die Ereignisse entfernt? Wo liegen Paris, Brüssel und Istanbul? Kinder können das oft nicht einschätzen, und wissen manchmal auch nicht, welche Bedeutung ein Vorfall hat. So ging es auch dieser Bremer Grundschülerin bei den Pariser Anschlägen.

O-Ton 6 Toni

Ich bin Toni, ich bin zehn Jahre. Ich hab halt gerade Radio gehört. Zuerst dacht ich halt nur, das wär einfach irgendwas, was ab und zu mal passiert. Aber dann haben halt irgendwie alle darüber geredet und ... mhm, dann war es halt schon was Größeres.

Sprecherin:

Nach Terroranschlägen ist für Kinder plötzlich vieles anders. Die Erwachsenen sind aufgeregt und die Medien bringen pausenlos die entsprechenden Schreckensnachrichten. Die Medienwissenschaftlerin und Medienpädagogin Maya Götz leitet in München das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen. Sie erforscht die Fernseh- und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen.

O-Ton 7 Maya Götz

Zum einen ist es ganz wichtig zu wissen, dass Kinder und Jugendliche die aktuellen Ereignisse mit bekommen. Die Idee ich könnte sie fernhalten, die hat sich einfach in unserer Medien-durchdrungenen Gesellschaft erledigt. Sie sind sehr sensibel für die Ängste der Eltern oder der Erzieherinnen oder Grundschullehrerinnen oder weiteren Lehrerinnen und Lehrer, und sie haben Fragen. Und wenn diese Fragen nur schwammig beantwortet werden und sie da nicht so richtig Antwort bekommen, dann entwickeln sich eben auch Ängste.

Atmo 2: Kinder im Klassenzimmer, in der Pause.

Sprecherin:

Die Kinder aus Stutensee gehen in die siebte Klasse. Ihre Klassenlehrerin hat das Thema Terroranschläge im Unterricht aufgegriffen und mit ihnen darüber gesprochen.

O-Ton 8 Zita Nußbaumer-Giselbrecht

Meine Name ist Zita Nußbaumer-Giselbrecht. Ich bin hier an der Erich-Kästner Realschule Lehrerin in Deutsch und Kunst und unterrichte noch EWG, also Erdkunde, Wirtschaft und Gemeinschaftskunde. Ich glaube, dass man nicht unterschätzen darf, was Kinder mitbekommen, bewusst oder auch manchmal unbewusst. Und dass immer dann, wenn irgendwo ein Thema auftaucht und ja, man thematisiert es, ist man doch immer sehr erstaunt, was die Kinder wissen. Und gerade das, was ihnen Ängste macht, da sind wir als Pädagogen auf jeden Fall verpflichtet darauf einzugehen und mit den Kindern Möglichkeiten zu suchen, wie kann ich damit umgehen? Und vor allen Dingen Erklärungen suchen um solche Ängste auch abzubauen.

Sprecherin:

Die Schüler sitzen an ihren Tischen, wer will kann heute bei den Radioaufnahmen mitmachen. Viele Schüler melden sich zu Wort und wollen ihre Gedanken offen mitteilen.

Atmo 2

O-Ton 9 Jule

Ich bin die Jule und bin zwölf Jahre alt. Ich hab noch nicht so viele Bilder gesehen, aber wenn ich welche gesehen hab, da war halt z.B., da war es so Wüste oder so was, in Syrien, glaub ich. Und dann waren da welche mit so ganz vielen Waffen.

Autorin: Hat dir das Angst gemacht?

Jule: Ja. Ein bisschen.

O-Ton 10 Torben

Ja, ich bin der Torben, bin 13 Jahre alt. Ja, da hat man auch schon gedacht, nach Paris, dass das jetzt nicht mehr passiert. Da hat man da schon irgendwie ein komisches Gefühl und denkt dann so, ja, was kommt jetzt als nächstes?

Autorin: Konntest du dir erklären, wieso Menschen so etwas tun?

Torben: Ich glaub, die wollen einfach nur ihre Religion bei den anderen Leuten durchsetzen. Und wollen, dass jeder das so macht wie sie.

Sprecherin:

Am 22. März 2016 verüben Terroristen des sogenannten „Islamischen Staates“ Selbstmordattentate in Brüssel. Sie sprengen sich und andere am Flughafen und in der Innenstadt, nahe den Gebäuden einiger EU-Behörden, in die Luft.

O-Ton 12 Leander

Leander Eilts, 13 Jahre alt. Ich mein, dass das schon ziemlich erschreckend ist, weil Brüssel ja schon so was wie die Hauptstadt der Europäischen Union ist. Paris war natürlich eine Großstadt, aber Brüssel war irgendwie noch näher an der Regierung dran, und am Staat.

Sprecherin:

Der Junge aus Bremen geht in die achte Klasse einer Gesamtschule. Seine Eltern, seine drei jüngeren Brüder und er waren auf der Fahrt in den Urlaub als sie von den Anschlägen erfuhren.

O-Ton 13 Leander

Ja, wir haben Radio gehört und dann kam das in den Nachrichten, dass da Bomben explodiert sind.

Autorin: Habt ihr im Auto alle miteinander darüber gesprochen?

Leander: Ja, klar. Mit unseren Eltern haben wir schon vorher viel diskutiert, auch über die anderen Anschläge und die Auswirkungen und so, auch auf die Außenpolitik in Bezug auf jetzt zum Beispiel die Bombardierung bestimmter Staaten oder jetzt den Pakt mit der Türkei.

Autorin: Kannst du dir vorstellen, dass so was vielleicht auch mal hier in Bremen passiert?

Leander: Ein Anschlag? Nö, eigentlich nicht. Ich denke, dazu ist Bremen nicht bedeutend genug. Es gibt hier ja keine besonders großen Attraktionen, also so was wie den Eiffelturm oder den Sitz der Europäischen Union oder so. Ich weiß nicht, ob das vielleicht komisch ist, aber ich hab davor eigentlich keine Angst.

Sprecherin:

Die Familie von Leander lebt ohne Fernsehapparat. Aber ein Mädchen aus der Realschulklasse in Stutensee hat einen Fernsehbericht gesehen und damit eine üble Erfahrung gemacht.

O-Ton 14 Gina

Ich bin Gina Katterer und bin 13. Meine Großeltern schauen sich abends immer Nachrichten an und da kriegt man das auch so im Allgemeinen immer mit, aber direkt gucken tu ich eigentlich nicht, weil das bei mir eigentlich nur unnötige Panik auslöst. Am Morgen ist da auch mal was gekommen, bei dem Brüsseler Attentat im

Flughafen hat jemand gefilmt, was da alles zu sehen war. Und das hat dann eigentlich auch schon wieder Panik ausgelöst, weil die Bilder auch so schrecklich waren. Ja, diese Bilder verfolgen mich schon etwas.

Autorin: Kannst du noch sagen, was du da gesehen hast?

Gina: Man hat halt eine Menge Rauch gesehen am Anfang. Verletzte Leute, die im Blut auf dem Boden lagen und zusammengebrochene Mauerstücke. Oder halt ziemlich viel, was rum lag. Also da war ziemliches Chaos.

Sprecherin:

Wie Kinder die Bilder von Katastrophen wahrnehmen - damit beschäftigte sich auch eine Untersuchung der Medienwissenschaftlerin Maya Goetz, die sie anlässlich des Irakkriegs und der Atomreaktorkatastrophe von Fukushima durchgeführt hat.

O-Ton 15 Maya Götz

Gerade die Bilder, gerade wenn das sehr spektakuläre Bilder sind, machen Kindern Angst. Wenn eine große Tsunami-Welle kommt, wenn man sieht, da ist irgendwas explodiert, wenn man Feuer sieht, vor allen Dingen, wenn man leidende Kinder sieht und sobald man irgendeine Verletzung sieht, ist das für Kinder ausgesprochen ängstigend. Wenn ich ein wirklich verletztes blutendes Kind habe, ist es für ein Kind fast nicht mehr zu ertragen, dieses Bild zu sehen. Dieses Bild nehmen sie dann auch sehr lange mit.

Sprecherin:

Und Bilder von Katastrophen gibt es heute pausenlos auf allen Kanälen. Im Fernsehen, im Internet und in den Zeitungen, sagt der Trauma-Experte Georg Pieper.

O-Ton 16 Georg Pieper

Das ist vom Psychologischen her sowieso sehr schwierig damit produktiv umzugehen. Bei vielen löst es ja so etwas aus, dass wir so kurz, ich sag mal, so angetriggert werden, also kurz beunruhigt werden und dann ist das Thema auch schon wieder vorbei. Und das ist vor allen Dingen auch für Kinder sehr relevant, dieses kurze Antriggern und den Körper auch anheizen, in einen sehr angespannten Zustand bringen. Auf eine gesunde Art und Weise könnte man das wieder runter regulieren, indem man sich ausgiebig genug mit dem Thema beschäftigt, bis man dann eine rationale Sichtweise darauf hat und sich mal wieder klar macht. Es gibt diese Anschläge, aber zum Beispiel mit dem Auto auf der Autobahn fahren ist viel gefährlicher und die Chance da einen tödlichen Unfall zu erleben ist viel, viel größer als die, einen terroristischen Anschlag zu erleben. Aber darüber muss man sich eine Weile mit dem Thema beschäftigen und durch diese Art der Berichterstattung, die ja immer oberflächlicher ist, die immer mehr so ganz schnell die brandheißen Bilder bringen möchte und wenig Hintergrund aufzeigt, die ist dazu eben gar nicht geeignet. Und das steigert die Ängste und auch das Unvermögen damit umgehen zu können.

Sprecherin:

Wichtig ist, woher Kinder und Jugendliche ihr Wissen beziehen. Eltern sollten darauf achten, dass ihre Kinder verständliche Informationen bekommen und nur Bilder sehen, die sie verkraften können, empfiehlt Maya Goetz.

O-Ton 17 Maya Goetz

Wenn ich im Fernsbereich bin: wenn es geht, bis etwa zehn, elf, zwölf Jahre Tagesschau erst mal nicht, sondern Kindernachrichten. Denn das Schöne ist, wir haben in Deutschland Kindernachrichten, LOGO, die das so erklären, dass Kinder keine Angst bekommen. Man kann das auch sehr gut nachweisen: Kinder, die LOGO gesehen haben, die wissen besser Bescheid, die haben weniger Angst und können einfach die Situation viel besser einordnen als Kinder, die es aus Erwachsenenachrichten, vielleicht sogar RTL oder RTL 2 News, gesehen haben oder die eben überhaupt nur aus Hören-Sagen das gehört haben.

Atmo 2: Kinder im Klassenzimmer, in der Pause

O-Ton 18 Lars

Ich bin der Lars, 13 Jahre alt. Und ich wollte mal sagen, die IS, die will nicht ihren Glauben durchsetzen, die sagen das nur als Ablenkung, weil sie wollen einfach nur die Welt beherrschen.

Autorin: Woher weißt du das?

Lars: Ich hab das mal im Fernsehen gesehen, dass da so einer ist, der ist wieder von dem Glauben zurückgetreten und hat das dann allen erzählt und wollte das in den Schulen zum Beispiel sagen, dass sie nicht zur IS rüber wechseln sollen.

O-Ton 19 Emaly

Ich bin die Emaly, bin zwölf Jahre alt. Man hat ja auch in den Medien mitgekriegt, dass unter den Flüchtlingen, die gekommen sind, auch ein Attentäter dabei war, und da hab ich halt jetzt schon Angst, weil auch grad zu uns nach Weingarten sind halt auch mehrere Flüchtlinge gekommen und auch hier an die Schule. Und dann hat man auch immer so ein bisschen Angst, wenn man da jetzt vorbei läuft oder so.

Autorin: Was macht dir speziell Angst?

Emaly: Grad bei uns an der Schule hatten wir so ein paar Angebote für die Flüchtlinge, dass die mit uns Sport machen und so, und da waren auch wirklich viele Nette dabei. Nur wenn man halt mal sieht, es sind schon viele dabei, die sich ziemlich respektlos verhalten. Wo man dann einfach Angst hat, dass da jetzt auch ein Attentäter dabei sein könnte.

Atmo 2: Kinder im Klassenzimmer

Sprecherin:

Viele Schüler der Realschulklasse aus Stutensee sind verunsichert von den Asylsuchenden, die in einer Gemeinschaftsunterkunft in ihrer Gemeinde leben.

Atmo 2

O-Ton 20 Amelie

Amelie Ehrmann, zwölf. Ich hab mal geträumt, dass ein Krieg zwischen den Deutschen und den Flüchtlingen in Deutschland anfängt, wenn das halt quasi die Hälfte der Bevölkerung ist. Das hab ich halt mal geträumt.

Autorin: Warum haben die sich denn bekriegt in deinem Traum?

Amelie: Das war so, dass die Deutschen das halt wieder für sich haben wollten, Deutschland. Und dass die Flüchtlinge ihre ganzen Regeln, die teilweise auch nicht mehr so dem heutigen Bild entsprechen, dass die die durchsetzen wollten. Und dass deshalb, wegen den ganzen Meinungsverschiedenheiten, die dann sich bekriegt haben.

Autorin: Gab es am Ende eine Gruppe, die gewonnen hat?

Amelie: Es war dann so, dass die Flüchtlinge, weil der Krieg dann in ihrem Land beendet wurde, wieder zurück gegangen sind und dann die Deutschen sozusagen gewonnen haben.

Sprecherin:

Im Mai 2016 erforschte die Medienwissenschaftlerin Maya Goetz in einer repräsentativen Befragung wie Kinder und Jugendliche die Zuwanderungssituation wahrnehmen. Sie befragte sechs- bis 19 Jährige im ganzen Bundesgebiet.

O-Ton 21 Maya Goetz

In der Studie haben wir einfach verschiedene Ängste aber auch Hoffnungen abgefragt, bestimmtes Wissen, und wie sie insgesamt gegenüber der Frage eingestellt sind, dass Deutschland mehr Flüchtlinge aufnimmt. Und da lässt sich zeigen, dass die meisten Kinder, 83 Prozent, steht den Geflüchteten ausgesprochen positiv gegenüber, die finden das auch gut, dass sie hier sind. Die größten Ängste, die damit einhergehen, ist, dass unter den Flüchtlingen vielleicht Terroristen sind und bei uns was Schlimmes passiert. Und da kann man eben zeigen, im Osten, in den sogenannten neuen Bundesländern, ist die Angst sehr viel mehr verbreitet. Und dort geht sie eben oft einher, dass sie nur von den Eltern gehört haben, was überhaupt mit diesem Flüchtlingsthema so los ist und dass sie eben auch weniger wissen.

Sprecherin:

Wenn Erwachsene negativ gegenüber Geflüchteten eingestellt sind, überträgt sich das auf die junge Generation. Denn Kinder sehen die Welt mit den Augen ihrer Eltern und übernehmen deren Einstellungen, vor allem solange sie noch im Grundschulalter sind, sagt Maya Goetz. Ein Ergebnis der Studie habe sie überrascht. Durchschnittlich nur 45 Prozent, in einigen Bundesländern weniger als 30 Prozent aller Kinder und Jugendlichen hatten tatsächlich schon mal Kontakt zu Geflüchteten. Mehr Begegnung wäre gut, so die Wissenschaftlerin, denn sie ist ein geeignetes Mittel gegen Angst. Diese Erfahrung hat auch ein Mädchen aus Stutensee gemacht als sie mit Asylsuchenden in ihrer Gemeinde zusammen traf.

O-Ton 22 Hannah

Ich bin Hannah, und ich bin zwölf Jahre alt. Um viele Leute macht man auch wirklich einen Bogen rum, wenn man denkt, die sehen jetzt so aus, als ob sie irgendwas vor hätten, aber bei mir war es einmal so: Ich stand halt mit Krücken und hab auf meine Mutter gewartet, die mich abgeholt hat. Und als sie dann da war, da sind auch zwei Jugendliche auf mich zu gekommen und da hatte ich schon ein bisschen Angst, was die jetzt wollen. Aber dann waren die total freundlich und haben mich einfach nur gefragt, ob sie mir helfen können, die Autotür aufmachen und so. Und danach hab ich dann halt auch bemerkt, manchmal hab ich ein total anderes Bild von den

Menschen, wie sie wirklich sind.

Sprecherin:

Wenn Eltern merken, dass ihre Kinder ängstlich sind, sollten sie das Gespräch mit ihnen suchen, nachfragen, zuhören. Aber die Kinder nicht mit Erklärungen überfordern. Informationen zu geben ist grundsätzlich richtig, aber sie müssen altersgemäß sein und sich am Wissensstand der Kinder orientieren.

O-Ton 23 Maya Goetz

Wenn man Kindern zum Beispiel erklärt, ja, es könnte sein, dass dort auch Terroristen unter diesen Geflüchteten sind, aber auch nicht mehr als wir sonst im Land haben. Also dieses einfach einzuordnen, wie es ist, das hilft gerade für Grundschul Kinder und natürlich erst recht für Jugend. Und dass wir dann auch genau mal nachrechnen, wie wahrscheinlich ist denn das, das zum Beispiel ein Terroranschlag bei uns, in unserem Dorf passiert? Für Kindergarten Kinder hilft das nichts, da ist es besser zu sagen, das passiert bei uns hier nicht. Auch wenn ich weiß, es könnte eventuell passieren, aber dass ich da ganz klar Sicherheit gebe, und dass ich die Kinder wirklich beruhige.

O-Ton 24 Spielende Kinder

(Schüsse und Schwertschläge)

Thies: Vorsicht Räuber! Dusch! K.O.!

Luuk: O.k.

Bente: Alter, ich hab dir in den Bauch gestochen.

Sprecherin:

Drei Jungs in einem Bremer Schrebergarten sind mit Pistolen und Schwertern bewaffnet. Der vierjährige Bente und die beiden Siebenjährigen Luuk und Thies kämpfen auf dem Rasen um: Gerechtigkeit. Die beiden „Guten“ treiben den einen „Bösen“ in die Enge - und letztlich in den Tod.

O-Ton 24 Spielende Kinder, wieder hoch

Luuk: Na gut, jetzt von beiden Seiten Schießen und Stechen. Ha, aus dem Hinterhalt erschossen! So! Brrsch!

Sprecherin:

Im Spiel können Kinder Konflikte verarbeiten, auch ihre Angst vor Terror und Gewalt, sagt Michael Masch. Der Sozialpädagoge ist Geschäftsführer einer heilpädagogisch-therapeutischen Praxis für Kinder in Bremen und arbeitet mit Methoden der sogenannten Psychomotorik. In seinen Praxisräumen können Kinder vielfältige Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen.

O-Ton 25 Michael Masch

Das ist unser größer Raum. Das ist der Raum, wo wir auch mit Gruppen arbeiten.

Sprecherin:

An einer Wand gestapelt stehen über 50 große, farbig bezogene Schaumstoffklötze.

O-Ton 25 Michael Masch, wieder hoch

Wir hatten jetzt gerade nach den Anschlägen von Paris das Phänomen, dass viele Kinder in die Stunden gekommen sind und einfach Explosionen nachgespielt haben mit diesem Material, zusammenstürzende Häuser.

Sprecherin:

Außerdem gibt es hier Kissen, Leitern, Podeste, Tücher, Seile.

O-Ton 26 Michael Masch

Autorin: Was ist das da noch?

Michael Masch: Der Kriechtunnel? Das ist ein großer Kriechtunnel, die werden in England hergestellt, da passen drei, vier Kinder auf einmal rein. Das kann eine Röhre sein, das kann ein Geheimtunnel sein, das kann symbolisch alles bedeuten. Von der eigentlichen Beschaffenheit ist das immer die zweite Haut. Das was ich brauche, um nicht verletzt zu werden, das stell ich mir her.

Sprecherin:

Michael Masch greift in dieser Atmosphäre Themen der Kinder auf, die sie emotional bewegen. Später können sie sich durch Rollenspiele, Malen, Bauen mit Holzklötzen oder über Sprache ihrer Gefühle bewusst werden. Doch voran gehen oft das Toben, Raufen und die Kämpfe.

O-Ton 27 Michael Masch

Das Kriegsgeschehen, was da jetzt repräsentiert wird oder das Geschehen, was man jetzt vielleicht auch als Gewaltgeschehen beschreibt, das kann sehr betroffen machen. Und wenn wir jetzt mit unseren moralischen Wertevorstellung daran gehen würden, würden wir wahrscheinlich tendenziell sagen, das ist Gewalt, das gehört hier nicht her. Wir beschreiben aber diese Form des Ausdrucks immer als symbolischen Ausdruck dessen was die Kinder als real wahrnehmen. Und natürlich ist unsere Welt alles andere als friedfertig, das wissen die Kinder auch. Sie sehen die Dinge und sie versuchen mit diesen Mitteln natürlich sie einzuordnen.

Sprecherin:

Kindern darf es im Spiel nicht darum gehen, anderen weh zu tun oder sich selbst zu verletzen. Gewalt darf nur auf der symbolischen Ebene stattfinden – an diese Regel müssen sich die Kinder in der therapeutischen Praxis halten.

O-Ton 28 Spielende Kinder,

Luuk: Dusch!

Bente: Das tut richtig weh mit dem Ding!

Luuk: Du hast aber eine viele spitzere Waffe.

Bente: Ja, ich weiß. (Lacht).

Sprecherin:

Die Jungs im Garten treffen ihre eigenen Absprachen.

O-Ton 28 Spielende Kinder

Luuk: Von beiden Seiten gleichzeitig erschossen. Bente, wir haben dich schon von beiden Seiten gleichzeitig erschossen!

Bente: Weiß ich wohl, ich will aber nicht eurer Feind sein.

Luuk: Na gut, du bist lieb, wir sind böse.

Sprecherin:

Eltern können ihre Kinder beim Spiel behutsam begleiten, um deren Probleme und Ängste kennen zu lernen, rät die Medienpädagogin Maya Goetz. Gerade dann, wenn diese von Terroranschlägen gehört haben.

O-Ton 29 Maya Goetz

Das ist ganz oft, wenn Kinder so was erlebt haben, dass sie versuchen, das auszuagieren, indem sie zum Beispiel das mit Lego nachspielen. Und dann sich mit hinzusetzen, sich genau erzählen lassen, was passiert dann? Und dann den Kindern dadurch eben auch Einordnungshilfe zu geben, o.k. wo sind die Starken? Wo sind dies...? Wo sind...?, ne. Wo bist du denn? Bist du hier irgendwo mit dabei? Das heißt diese Fantasie ausagieren zu lassen ist etwas ganz Wichtiges für den Verarbeitungsprozess.

O-Ton 30 Michael Masch

Die fantastische Eigenschaft von Kindern ist halt das imaginäre Geschehen. Und ich sagte bereits, dass wir die symbolische Spielebene dringend brauchen um das was an Realität so eindringlich und so teilweise gnadenlos auf uns trifft, in einer gewissen Weise abzupuffern, zu dämpfen. Wir Erwachsenen tun nichts anderes, indem wir bestimmte Dinge, die real sind, in Form von Theater, Kino oder Bücher versuchen zu verarbeiten. Und nichts anderes ist im Grunde der Sinn und Zweck, wenn ich einem Kind die Möglichkeit zu einer symbolischen Spielhandlung für diese realen, eindringlichen Erlebnisse anbiete.

Sprecherin:

Die drei Jungs im Schrebergarten haben sich inzwischen gegen die Journalistin verbündet.

O-Ton 31 Spielende Kinder

Thies: Hände hoch! Dusch! Hände hoch!

Luuk: Wir erschießen Dich.

Bente:... und erstechen Dich. Ergib dich!

Luuk: Ergib dich!

Bente: Wir sind drei und du nur einer. Brch.

Autorin: Uarg.

Luuk: O.k., sie ist tot.

O-Ton 31, Gartenatmosphäre.

Sprecherin:

Das kindliche Spiel hat sich verändert und Freiräume für einen Kampf wie hier im Garten sind rar geworden. Kinder können sich heutzutage weniger ausleben.

O-Ton 32 Michael Masch

Es wird natürlich sehr viel mehr als früher geguckt, kontrolliert, wir haben wesentlich mehr Trainings- und Übe-Situationen, die zu erfüllen sind für die Kinder. Das, was wir hier in unseren Praxisräumen machen, beschreibe ich oftmals als die normalste Situation, die es geben sollte für das Kind: frei und kreativ mit seinen Themen umzugehen.

Sprecherin:

Im Frühjahr und Sommer 2016 finden Terroranschläge in Hannover, Essen, Würzburg, Ansbach und Nizza statt. Dazu ein Amoklauf in München. Fast alle Gewalttaten werden von Einzeltätern verübt und haben einen rassistischen oder islamistischen Hintergrund. Ein Gesamtschüler aus Bremen und eine Realschülerin aus Stutensee wissen, was sie tun würden, wenn in ihrer Nähe eine Bombe explodiert.

O-Ton 33 Lovis

Ich bin Lovis und bin elf Jahre alt. Ich würd sagen, man kann das ja schwer vorher sehen, ob so was passiert oder nicht. Aber wenn so was passiert, würd ich auf jeden Fall sehr schnell reagieren und versuchen weg zu rennen und kleineren Kindern zu helfen, und das möglichst schnell verbreiten damit alle Bescheid wissen, dass hier was los ist.

O-Ton 34 Hannah

Ich bin Hannah, und ich bin zwölf Jahre alt. Ich würd mit meinen Eltern reden, was die davon denken. Aber ich würd auch total panische Angst haben. Und hätte halt auch Angst, dass mir was passiert oder Freunden oder Familie von mir.

Autorin: Würdest du schnell diesen Ort verlassen?

Hannah: Wenn es ganz nah bei uns am Haus wär, dann würd ich zu meiner Oma gehen und dort übernachten oder so.

Sprecherin:

Smartphones oder Tablets sind heute unter Kindern und Jugendlichen weit verbreitet. Sie surfen damit im Internet und können dabei auf grausame Bilder stoßen, die sie ängstigen oder Berichte, die sie nicht verstehen. Eltern und Lehrer sollten daher auf einen angemessenen Umgang mit den neuen elektronischen Medien achten, empfiehlt die Medienpädagogin Maya Goetz.

O-Ton 35 Maya Goetz

Gerade weil so viele Möglichkeiten da sind, nützt nur Medienkompetenz etwas. Das heißt früh anfangen, früh aktiv damit umgehen und den Kindern selber die Kompetenz geben, dass sie sich nicht alles angucken müssen. Wenn dich Bilder ängstigen, schau sie dir nicht an, schick sie nicht weiter! Das musst du dir einfach nicht antun. Und Nachrichten und gerade Informationen lieber dann bei den Anbietern angucken, wo man sich drauf verlassen kann, das stimmt. Was auch ganz, ganz wichtig ist, dass die Information wirklich sauber und gut recherchiert ist und dass die Bilder verträglich sind.

Atmo 3: Kinder im Klassenzimmer, in der Pause.

Sprecherin:

Terroranschläge von fanatischen Gewalttätern können immer wieder passieren. Diese Gewissheit macht Erwachsenen manchmal genauso Angst wie Kindern und Jugendlichen. Es ist besser, wenn wir damit zu leben lernen, findet das Mädchen aus Stutensee.

O-Ton 36 Gina

Ich bin Gina Katterer und bin 13. Also ich hab von dem Anschlag in Brüssel durch meine Eltern erfahren, weil die haben am Abend darüber diskutiert, weshalb diese Personen so etwas machen und warum, und da hab ich mich dann auch so dazu gesetzt und hab halt noch Fragen dazu gestellt und dann haben wir dieses Thema halt durch genommen und haben darüber gesprochen, dass man nicht allzu schockiert sein sollte, falls so etwas nochmal passieren sollte.

Autorin: Warum sollte man nicht zu sehr schockiert sein?

Gina: Dadurch löst man ja auch irgendwie eine gewisse Panik aus. Und wenn man mehr Panik auslöst, dann hyperventiliert man irgendwann und dann kriegt man vielleicht irgendwie Probleme oder hat dann einen Nervenzusammenbruch oder so was. Also das ist dann nicht so ganz gesund.

Atmo 3

* * * * *